Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.20. Durch d. Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 1.25; hiezu je 20 ₰ Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 ₰. Reklamen die 3gesp. Zeile 25 ₰.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg".

№ 51. | Neuenbürg, Montag den 30. März 1908. | 66. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichstag führte am Donnerstag die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes zu Ende. Bei der Debatte hielt Reichskanzler Fürst Bülow wieder eine großzügige Rede über das preußische Wahlrecht. Im übrigen brachte die Debatte nichts Bemerkenswertes. Nach Annahme eines Schlußantrags wurde über die vorliegenden Resolutionen abgestimmt und die sozialdemokratischen Anträge auf Schutz der Ausländer gegen Ausweisung und allgemeine Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten abgelehnt, die Anträge auf Sicherung des Wahlgeheimnisses und Reform des Beamtenrechtes sowie einige andere Resolutionen angenommen. — Am Freitag wurde mit der dritten Etatslesung begonnen. In der Generaldebatte besprachen die Abgg. Speck (Z.), Graf Kanitz (kons.) und Schrader (fr. Vg.) die ungünstige Finanzlage des Reiches. Die Redner der Konservativen und des Zentrums wandten sich dabei noch einmal gegen den Gedanken der Einführung direkter Reichssteuern. Die Frage des preußischen Wahlrechts wurde weiter überaus eingehend von den sozialdemokratischen Abgg. Bebel und Dr. David erörtert, wobei sie es an Angriffen gegen den Fürsten Bülow und die Blockpolitik natürlich nicht fehlen ließen. Schließlich wurden das Flottengesetz, die Etats des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes endgültig angenommen.

Straßburg, 28. März. Anläßlich des Todes des Chefredakteurs der „Straßb. Post", Pascal David, ist der Redaktion folgendes Beileidstelegramm des Reichskanzlers zugegangen: „Der Straßburger Post" meine herzliche Teilnahme zum Heimgang ihres hochgeschätzten Chefredakteurs Pascal David. Die deutsche Sache in den Reichslanden hat einen bewährten Vorkämpfer verloren. Sein Geist wird — das vertraue ich — fortwirken in der Redaktion, die er lange mit Ehre geführt hat. Reichskanzler Fürst Bülow."

Ueber das Submissionswesen im Handwerk hat sich der Dresdener Oberbürgermeister Beutler vor kurzem in bemerkenswerter Weise geäußert. Nach einer kurzen Schilderung der vielfach so mißlichen Verhältnisse schreibt er in einem Brief an die Mitglieder des Dresdener Innungsausschusses u. a.: „Es erscheint daher im Interesse des Handwerks erforderlich, Mittel und Wege zu finden, wie Abhilfe geschaffen werden kann. In erster Linie wird hiebei auf die Mitwirkung der Innungen selbst gerechnet werden können, da sie über die einschlagenden Verhältnisse am besten orientiert und somit am ehesten in der Lage sind, geeignete Vorschläge zu machen. Ich glaube wohl annehmen zu können, daß auch meine Vermittlung in der Angelegenheit nicht unerwünscht sein wird und beabsichtige daher, zunächst die HH. Mitglieder des Innungsausschusses zu einer Besprechung der Angelegenheit zusammenzuberufen." — Das Vorgehen des Oberbürgermeisters, gemeinsam mit den Handwerkern und ihren Organisationen über die Bekämpfung von Auswüchsen im Submissionswesen zu beraten, ist ein erfreuliches; möchte er unter den Vorstehern unserer Gemeinden überall Nachfolger finden.

Der Gymnasial-Professor Decker in Tarnowitz erhielt mit der Post eine Höllenmaschine, welche aber Dank der schlechten Beschaffenheit der Zündschnur nicht explodierte. Da man glaubt, daß es sich um einen Racheakt von Schülern handelt, wurden einige Gymnasiasten bereits verhaftet.

New-York, 27. März. Aus Mexiko wird gemeldet: In der vergangenen Nacht ist die etwa 15000 Einwohner zählende Stadt Chipala im Staate Guerrero (Süd-Mexiko) durch Erdbeben vollständig zerstört worden. Nachdem infolge der Erdstöße die Häuser eingestürzt waren, entstand in den Trümmern Feuer, und nun steht die ganze Stadt in Flammen. Von der Bevölkerung sucht jeder, der am Leben geblieben ist, in Verzweiflung sein Heil in der Flucht. Bis jetzt ist es unmöglich, die Zahl der Umgekommenen auch nur annähernd zu bestimmen.

Württemberg.

Stuttgart-Cannstatt, 27. März. Mit dem Bau der Dragonerkaserne auf der Steig wird demnächst begonnen werden. Der Bau umfaßt ein Mannschafts-, ein Wirtschafts-, ein Stab- und Wachtgebäude, 3 Familiengebäude, Offizierspeiseanstalt, 5 Eskadrons- und 2 Krankenställe, 3 Reitbahnen, Beschlagschmiede und Büchsenmacherwerkstatt, Patronenhaus, Wagenschuppen und die erforderlichen Nebenanlagen. Die Offizierspeiseanstalt besteht aus einem Speisesaal, zwei Neben- und einem Bücherzimmer. Der Bauaufwand ist zu 2980000 Mk. veranschlagt.

Stuttgart, 27. März. Wir werden heuer in Stuttgart keinen Maiumzug haben. Die Delegiertenversammlung der Vereinigten Gewerkschaften beschloß nämlich in Anbetracht der ungünstigen Geschäftslage, die vielen Arbeitern eine Arbeitsruhe am 1. Mai nur mit Gefahr von Maßregelungen ermögliche, in diesem Jahr von einem Umzuge Abstand zu nehmen. Am Vormittag finden Versammlungen statt und für den Abend sollen Feiern veranstaltet werden.

Stuttgart, 28. März. Die Bäcker der Vereinigten Staaten von Amerika beabsichtigen, eine Gesellschaft zum Besuche Deutschlands zu bilden, wo sie dann auch den im August ds. Js. in Hannover stattfindenden Zentralverbandstag besuchen wollen. Die Abfahrt erfolgt in New-York am 15. Juli, während die Ankunft in Rotterdam für den 25. Juli vorgesehen ist. Unter den deutschen Städten die besucht werden sollen, sind zu nennen Köln, Mainz, Heidelberg, Stuttgart, München, Leipzig, Dresden, Berlin, Hannover, Bremen. Die Rückreise erfolgt von Bremen am 17. August, die Ankunft am 25. August in New-York. Für die Ankunft in Stuttgart ist der 30. Juli vorgesehen. Der 31. Juli ist der Besichtigung Stuttgarts gewidmet. Am 1. August geht die Reise nach München weiter.

Heilbronn. Die Aenderung des Fernsprechtarifs, die von der Reichspost geplant ist, hat dem Heilbronner Stadtpolizeiamt Anlaß gegeben zu untersuchen, wie diese Aenderung auf den städtischen Anschluß wirken würde. Zur Zeit zahlt die Stadt pro Jahr 2270 Mk. für ihre Telephone, bei 50 Amtsanschlüssen. Es wurde ermittelt, daß in der Woche vom 18.—25. Februar 803 Gespräche geführt wurden, das macht 42000 Gespräche pro Jahr, die insgesamt nach dem neuen Tarif 3125 Mk. die Stadt kosten würden. Angesichts dieser Mehrbelastung beantragt der Polizeiausschuß, daß die Stadt Heilbronn sich dem Protest der Stadt Stuttgart anschließt.

Waldsee, 27. März. Bei der Ausmusterung der Militärpflichtigen des Oberamtsbezirkes wurden nur 18 Prozent als tauglich befunden. Es ist dies ein bedenkliches Zeichen für einen Oberamtsbezirk, dessen Bevölkerung fast durchweg Landwirtschaft betreibt und der früher die meisten, schönsten und kräftigsten Soldaten lieferte. Einem frühzeitigen und unmäßigem Alkoholgenuß und einem unsinnigen Radfahrersport wird die Schuld an dieser traurigen Erscheinung zugeschoben.

Friedrichshafen, 28. März. Mit dem Sonderschiff „Kaiserin Elisabeth" kamen am Donnerstag vormittag 1/2 9 Uhr die Tiroler Hütekinder, 208 an der Zahl, an. Schon lange vorher hatten sich die Dienstherrschaften in überaus großer Zahl aus allen Teilen des Landes und drüber hinaus auf dem Damm eingefunden. Der Lohn bewegte sich zwischen 40 und 200 Mk. Als Durchschnittspreis für 14 bis 16jährige Arbeitskräfte wurden 100—120 Mk. bezahlt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

⊖ Dennach, 28. März. Bei der heute hier vorgenommenen Ortsvorsteherwahl stimmten von 95 Wahlberechtigten alle ab. Stimmen erhielten: Schultheißenamtsverweser Wilhelm Neuweiler 47, dessen Gegenkandidat Hubert Schaible ebenfalls 47 und ein weiterer Bewerber 1. Da zwischen Neuweiler und Schaible Stimmengleichheit besteht, muß die Wahl nach Artikel 58 Absatz 7 der Gemeindeordnung wiederholt werden. Es ist dies die erste Wahl seit Inkrafttreten der Gemeindeordnung, die Stimmengleichheit zum Ergebnis hatte und deshalb auch die erste Ortsvorsteherwahl in Württemberg, die wegen Stimmengleichheit wiederholt werden muß, da nach altem Recht (Artikel 4 Absatz 2 der Verwaltungsnovelle) die Kreisregierung jedem der mit den meisten Stimmen gewählten die Bestätigung erteilen konnte, welche Befugnis ihr jetzt nur noch für den Fall zusteht, daß auch die zweite Wahl mit Stimmengleichheit endigen sollte.

Neuenbürg, 30. März. Einer telephonischen Mitteilung aus Oberniebelsbach zufolge, ist heute vormittag vor 12 Uhr in dem zwischen Ottenhausen und Arnbach gelegenen Wald ein Brand ausgebrochen, der eine nicht unbedeutende Ausdehnung zu nehmen scheint.

Neuenbürg, 30. März. Am gestrigen Sonntag nach Abgang des letzten Zugs nach Pforzheim in Engelsbrand um 8.41 abends wurde von dem Wärter daselbst im Gleis liegend, etwa 50 m unterhalb des Warteraums ein schwer verletzter Mann aufgefunden. Nachdem ihm der nötigste Verband zur Verhütung einer Verblutung vom Wärter zu teil geworden war, wurde der Verunglückte bei vollem Bewußtsein auf den Bahnhof Neuenbürg auf einer Tragbahre verbracht, wo sich bei Ankunft auch der sofort herbeigerufene Bahnarzt, Hr. Oberamtsarzt Dr. Härlin, bereits eingefunden hatte. Derselbe stellte fest, daß dem Verunglückten der rechte Fuß oberhalb des Knöchels ganz abgefahren war; ferner wurde ein doppelter Bruch des linken Oberschenkels und eine schwere Verletzung der linken Leistengegend festgestellt. Es handelt sich um den 27jähr. verheirateten Kaufmann Alfred Meyer in Pforzheim. Nachdem dem Schwerverletzten ärztliche Hilfe geleistet worden war, wurde er in dem von Pforzheim herbeigerufenen Krankenwagen etwa um 1/2 1 Uhr nachts in das städtische Krankenhaus nach Pforzheim verbracht. Auf dem Transport dahin ist er gestorben. Auch seinem Hund wurde ein Fuß abgefahren, so daß dieser nachträglich erschossen werden mußte. Die Frau des Verunglückten befand sich im gleichen Zuge wie ihr Mann. Inwieweit ein Verschulden vorliegt, ist noch nicht bekannt.

* Neuenbürg, 30. März. (Künstlerkonzert Wildbad.) Trotz des lockenden Frühlingswetters hatten sich am gestrigen Sonntag zahlreiche Kunstfreunde zu dem von Hrn. Keim veranstalteten Konzert in der Turnhalle in Wildbad zusammengefunden. Die mitwirkenden Herren Echinger und Wörner erwiesen durch ihre meisterhaften Darbietungen für Cello und Klavier aufs neue, welch hervorragende Kräfte wir in ihnen besitzen; insbesondere zeigte Hr. Echinger mit seinem durchweg kunstgerechten Vortrag, seiner edlen, gesangreichen Tongebung, wie seiner brillanten Bogen- und Fingertechnik wahrhaft virtuose Eigenschaften, und Hr. Wörner bewirkte durch die exakte Bewältigung seines teilweise sehr schwierigen Klavierparts ein ideales Zusammenspiel. Der Konzertgeber selbst, Hr. Keim, bot mit seinen gesanglichen Gaben quantitativ wie qualitativ recht Anerkennenswertes; namentlich die hohen Lagen gelangen ihm gut, während

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die mittleren und unteren der Klavierbegleitung nicht immer standzuhalten vermochten. Die ganze Eigenart des Sängers weist ihn unzweideutig auf das Gebiet des dramatischen Gesangs, und wenn er seine von Natur herrliche Stimme durch weitere ernste Tonstudien zu entfalten wie auch zu schonen versteht, wird dem hoffnungsvollen Kunstjünger sicher eine erfolgreiche Laufbahn beschieden sein. Das Publikum zeigte sich für die gebotenen Kunstgenüsse sehr dankbar und spendete besonders auch dem Sänger reichen Beifall.

Wildbad, 28. März. Die außerordentliche Generalversammlung der Bergbahn Wildbad A.-G. fand heute vorm. im hies. Rathaussaal statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Stadtschulth. Bäzner, begrüßte die Erschienenen und erstattete Bericht über den Stand des Unternehmens. Danach ist die Betriebseröffnung der Bahn, mit der eine Eröffnungsfeier verknüpft werden soll, auf Mitte Mai in Aussicht zu nehmen. Die gesamten Anlagekosten der Bahn beziffern sich nach den neuesten Aufstellungen auf 450 000 Mk., wovon 200 000 Mk. durch das bereits volleingezahlte Aktienkapital, 150 000 Mk. durch ein hypothekarisches Anlehen auf die Bahn samt Zubehörden und dem Restaurationsgebäude auf dem Sommerberg und weitere 100 000 durch ein Bankdarlehen auf den Neubau am Schulplatz und die zum Verkauf bestimmten Parzellen, sowie gegen eine zweite Hypothek auf die Bahn beschafft werden. Die Darlehen sind bereits zugesagt. Die Vorschläge der Verwaltung über Aufnahme dieser Darlehen werden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Die Ueberschreitungen der gegenüber dem Prospekt angegebenen Baukostensumme werden damit begründet, daß durch Einführung des direkten elektrischen Antriebs an Stelle der Wasserbelastung ein Mehraufwand von 60 000 Mk., durch Erbauung einer Wirtschaft auf dem Sommerberg 25 000 Mk., durch nicht verkaufte entbehrliche Liegenschaften und den Neubau des Gebäudes B 52 70 000 Mk. (letztere sind jederzeit veräußerbar und werden durch die Mietserträgnisse verzinst), ferner durch Geländeschwierigkeiten, Verlängerung der Bahn um 10 Meter, die Uebersetzungen von Straßen weitere 30 000 Mk. Mehrausgaben entstanden. Der Vorsitzende des Vorstands, Fabrikdirektor Schnitzer, berichtete hierauf über die Feststellung der Fahrpreise, Ausführung einer Wasserleitung auf den Sommerberg, Vergebung der Reklame in den Stationsgebäuden und den Wagen, Fertigstellung einer Orientierungskarte usw. Seine Anträge wurden von der Generalversammlung ohne wesentliche Aenderungen einstimmig angenommen. Die Fahrpreise wurden folgendermaßen festgesetzt: Fahrt zum Panoramaweg 35 Pfg., von diesem bis Sommerbergstation 50 Pfg., ganze Fahrt bis zur Sommerbergstation 70 Pfg., Retourfahrt 50 Pfg., ganzes Retourbillet 1 Mk. Abonnements: auf 14 Tage 6 Mk., Zusatzabonnement für ein Familienangehöriges auf 14 Tage 4 Mk., Abonnement auf 4 Wochen 10 Mk., Zusatzabonnement für ein Familienangehöriges 6 Mk., Generalabonnement für die ganze Saison 15 Mk., 10 Billete für Hin- und Rückfahrt 9 Mk., 10 Billete für Bergfahrt 6, 10 Billete für Talfahrt 4 Mk. (S. M.)

Pforzheim, 28. März. In Brötzingen sind gestern nacht drei Hunde in eine Schafherde eingebrochen. Die fremden Eindringlinge zerrissen insgesamt 37 Stück und fraßen sie teilweise auf. Heute fand man die drei Fresser derart übersättigt, daß sie sich kaum fortbewegen konnten. Der Besitzer der Hunde, wie man hört ein Brauereibesitzer, wird wohl für den Schaden haftbar gemacht werden müssen.

Pforzheim, 28. März. Zu den vielen Geschäftshäusern hier werden bald wieder zwei neue kommen. Architekt Preckel hier hat den bekannten Gasthof zum „Römischen Kaiser" in der Metzgerstraße (ca. 5 ar) für 182 000 Mk. gekauft, um ihn abzubrechen und dafür zwei Geschäftshäuser neuesten Stils zu errichten. — Wegen eines Liebesverhältnisses mit Folgen schnitt sich gestern der 31 Jahre alte ledige, im städt. Schlachthof angestellte Metzger Eugen Roh den Hals ab. Er wurde noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

Im Schwabenlande — so wird der „Weser-Ztg." aus Württemberg geschrieben — ist man ein wenig erstaunt, daß der Ausdruck „Saubengel", den der Abg. Gröber gegen die Reichstags-Journalisten gebraucht hatte, außerhalb Schwabens so tragisch genommen wird. Das wirkt auf den Norddeutschen gewiß verblüffend und bedarf darum einer näheren Erklärung. In Württemberg liebt man im allgemeinen eine etwas derbe Sprache und drastische Bilder, von denen manche mit Vorliebe mit der lieben grunzenden Sau in Verbindung gebracht werden und überhaupt mit dem lieben Vieh. Worte wie „saumäßig verlogen", „Saukerle", „Rindviech" usw. sind im Lande so gang und gäbe, daß niemand etwas dabei findet und sie als der Ausdruck einer gewissen Gemütlichkeit gelten. Württembergische Offiziere, die gelegentlich in preußische Regimenter versetzt werden, erregen denn auch im Anfang durch ihre landwirtschaftlichen Sprachbilder viel Heiterkeit, haben aber gelegentlich auch zu ernsten Zusammenstößen geführt, wenn diese lieblichen Bilder und Vergleiche nicht gleich verstanden werden. Man erzählt sich ja darüber im Reiche eine Menge solcher Schwabenschnurren und, wie man im weiteren Sinne vielfach sagen darf, Provinzialismen, die Württemberg eigen sind. Wir erinnern nur an ein Vorkommnis in einer norddeutschen Garnison, wo im Kreise preußischer Offiziere ein schwäbischer Kamerad, nachdem ein preußischer Leutnant allerlei lustige, unglaublich klingende Geschichten erzählt hatte, treuherzig meint: „Aber, Herr Kamerad, dös isch ja saumäßig verloge." Alles ist verdutzt und sprachlos und die Sache schien eine schlimme Wendung zu nehmen. Als aber die entsprechende Aufklärung erfolgte, gab es ein „homerisches Gelächter." Noch ein anderes Geschichtchen. Auch in einer norddeutschen Garnison. Offiziere sitzen beim Liebesmahl und zuletzt zündete man sich die Zigarren an. Ein württembergischer Major schneidet die Spitze seiner Zigarre ab und wendet sich dabei an den neben ihm sitzenden Oberst mit der Frage: „Gibt's bei Ihne a so'n Rindviech, das Zigarrenspitzle sammelt?" Die Nachbarn hörten das und da der Oberst selber Zigarrenspitzen sammelte, wurden einige Köpfe rot. Aber der Oberst war ein Herr, der Spaß und die Schwaben verstand und nahm die Sache „nicht krumm."

Auch kaufmännische Prospekte fallen unter das Urheberrecht. Vielfach findet man die irrige Ansicht vertreten, daß nur Ausarbeitungen wissenschaftlichen Inhalts vom Urheberrecht gegen unbefugten Nachdruck geschützt seien. Auch alle im Handel und Verkehr vorkommenden Schriften und Schriftstücke, soweit sie einen Autor haben bezw. selbständige Arbeiten vorstellen, sind vom Urheberrecht geschützt, wie z. B. Kataloge, Preislisten, Formulare Zirkulare und Prospekte. Daß auch diese letzteren unter das Urheberrecht fallen, wurde erst kürzlich von der Strafkammer des Landgerichts Dessau anerkannt. Ein dortiger Handlungsgehilfe hatte, lediglich nur unter entsprechender Firmenänderung, den Geschäftsprospekt einer Leipziger Konkurrenzfirma wortwörtlich nachdrucken lassen und wurde deshalb von dieser zur Anzeige gebracht. Die Strafkammer erkannte, weil auch Prospekte unter das Urheberrecht fallen, wegen Vergehens gegen § 38, 1 dieses Gesetzes auf 15 Mark Geldstrafe gegen den Angeklagten. Erwähnt sei hier noch, daß, falls die Firma, deren kaufmännische Schriften nachgedruckt werden, einen Schaden nachzuweisen vermag, dieser gleichfalls als Buße eingeklagt werden kann. Das wird eventuell sehr teuer, wie ein Frankfurter Prozeß vor einigen Jahren, wo ein Katalog mit Illustrationen nachgedruckt war, bewiesen hat.

Eine Gesellschaft zur Versicherung gegen Dienstbotennot hat sich, wie man hört, in Berlin gebildet. Die Gesellschaft besorgt den bei ihr gegen eine geringe Jahresprämie versicherten Herrschaften im Bedarfsfalle kostenlos das gewünschte Personal und verpflichtet sich, falls ihr dies nicht glückt, so lange täglich ein Entschädigungsgeld in Höhe von ℳ 15.— an die bei ihr versicherte Herrschaft zu zahlen, bis durch ihre, der Gesellschaft, Vermittlung ein neuer Dienstbote die vakante Stelle angetreten hat. Wie aus dem ausführlichen Prospekt der Gesellschaft hervorgeht, beabsichtigt diese in allen größeren Städten Deutschlands Zweigstellen zu errichten, eine Nachricht, die unsere geplagten Hausfrauen zweifellos mit großer Freude begrüßen werden.

Ein weiblicher Droschkenkutscher in Leipzig. Während in Berlin die weiblichen Droschkenkutscher schlechte Erfahrungen gemacht haben, hat sich in Leipzig neuerdings eine Frau veranlaßt gesehen, auf den Kutscherbock zu klettern. Es handelt sich um eine Frau Stratemeyer, deren Gemahl übrigens demselben Gewerbe nachgeht. Die Frau, welche die Droschke Nr. 29 fährt, trägt dunkelbraunes, mit gelben Litzen besetztes Jacket, dunklen, fußfreien Rock und dunkelblaue Tuchmütze.

Ein dreister Hirsch. Ein Achtender-Hirsch, ein wirkliches Prachtexemplar, stattete am Sonntag

Der gestörte Referendar.

Novellette von Eläre Philippi.

(Nachdruck verboten.)

„Donnerwetter! Geht die Fiedelei da oben schon wieder los!"

Walter Rehling klappte wütend das Buch zu, in dem er eben noch eifrig studiert hatte, und lief zornig im Zimmer umher. Wozu hatte er sich nun im Westen eine teure Bude gemietet, wenn er doch in seiner Assessorarbeit gestört wurde? Es war zum Verzweifeln! Wenigstens wohnte er jetzt für die lieben Bundesbrüder zu weit, die sonst oft störend hereingeschneit kamen.

Es klopfte. Auf sein „Herein!" erschien sein Leibfuchs, der sich nach kurzem Gruß auf dem Sofa niederließ.

„Hiller, Mensch, siehst du verkatert aus! Willst du einen Schnaps?"

„Gern, danke. Du hast (trotz deiner Arbeit) manchmal noch ganz vernünftige Ideen, alter Herr!"

Hiller nahm aus dem Likörschrank eine Flasche und Gläser und schenkte ein. „Prost!" Rehling bot ihm eine Zigarre an, die Hiller aber mißtrauisch betrachtete.

„Es ist eine recht gute Zigarre; ich will dich ja nicht vertreiben. Arbeiten kann ich jetzt doch nicht, schon wegen der verwünschten Musik über mir. In der zweiten Etage ist nämlich eine Pension, und da hat sich seit gestern im Zimmer über mir ein Mensch eingenistet, der von früh bis spät geigt. Es ist zum Wildwerden!"

„Bist doch selbst ein Musiknarr", warf Hiller ein und deutete auf das in der Ecke stehende Klavier.

„Ja, du denkst wohl, die Arbeit läuft mir nicht davon. Du mit deinen zwölf Semestern könntest eigentlich auch bald mal anfangen, etwas zu tun. Sonst denkt deine Else, du willst überhaupt nicht Ernst machen, und nimmt einen anderen."

„Hör' auf, Walter! Ich bin gekommen, um dich für den Vandalenball breitzuschlagen. Du tätest mir einen großen Gefallen, wenn du mitmachtest. Vorgestern bekomme ich nämlich von meiner Tante in Mainz einen Brief, in dem sie mich bittet, mich ihrer Tochter anzunehmen, die seit kurzem die Hochschule für Musik besucht. Deshalb will ich das Mädel gleich zu unserem Couleurball einladen, und möchte natürlich gern, daß sie sich etwas amüsiert. Ich bin leider sehr in Anspruch genommen, denn erstens bin ich Chargierter und —"

„Zweitens kommt Elschen Röber", fiel Rehling lachend ein. „Na, ich will mich erweichen lassen, obgleich es mir eigentlich verflucht wenig paßt. Hoffentlich ist das Cousinchen keine Vogelscheuche, sonst hol' dich der . . . ."

„Danke, ich geh' lieber von selbst. Auf Wiedersehen am Donnerstag!"

„Adieu!" —

Am Donnerstag abend stand Walter Rehling vor dem Spiegel und musterte seinen äußeren Menschen. Dabei summte er eine Melodie, die er nicht loswerden konnte. Es war nicht etwa, als Vorahnung des Balles, ein Straußscher Walzer, sondern ein Stück, das er nicht mit Namen kannte, welches ihm aber der über ihm hausende Geiger beharrlich während der letzten Tage vorgespielt hatte. Es gefiel ihm, und doch war er ärgerlich, daß ihn die Melodie beim Arbeiten störte und noch bis auf den Ball verfolgte. —

An der Tür des Saales traf er mit Hiller zusammen.

„Meine alte Dame und meine Cousine Hilde Osten, die sie heute unter ihren Schutz nimmt, sind noch nicht erschienen. Die werden wohl auch gleich in das Künstlerzimmer gehn. Meine Cousine ist nämlich gebeten worden, in dem Konzert, das den Ball einleitet, etwas vorzuspielen.

Während sie noch sprachen, kam Frau Hiller herangerauscht. Sie war sehr aufgeregt.

„Was sollen wir nur machen, Karl? Hilde, das arme Mädchen, hat so tapfer geübt. Und da wird ihr soeben ein Rohrpostbrief gebracht, in dem die Dame, die die Klavierbegleitung übernommen hatte, absagt. Das arme Ding ist nun ganz verzweifelt, da all die anderen tun, als könnten sie nicht vom Blatt spielen."

Karl Hiller wußte keinen Rat. Plötzlich schien ihm aber etwas einzufallen. Kurz entschlossen faßte er Rehlings Arm und zog ihn ins Künstlerzimmer.

„Du spielst Klavier. Du kannst meine Cousine begleiten."

Walter wollte Einwendungen machen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem bekannten Gebirgsorte Oberstdorf einen völlig unerwarteten Besuch ab. Nachdem er auf seinem Wege von Loretto her neugierig mehrere Häuser umkreist hatte, fand er sich — es war morgens gegen 7 Uhr — vor dem Jagdhause des Prinzregenten von Bayern ein. Das vor dem Jagdhause aufgehäufte Laub und der schneefreie sonnige Platz auf der Südseite schienen ihm besonders zu behagen; denn trotz der zahlreichen Zuschauer lagerte das Tier und ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen. Natürlich waren bald auch Photographen zur Stelle und machten einige wohlgelungene Aufnahmen von dem lagernden Hirsche. Dann — wie auf ein gegebenes Zeichen — erhob sich dieser, blieb aber — zur großen Freude besonders der wieder eine Aufnahme machenden Photographen — mit stolz erhobenem Haupte ruhig stehen. Nachdem das Tier die vielen Menschen, die von herzugeeilten Jägern in angemessener Entfernung gehalten wurden, langsam und wiederholt gemustert hatte, lagerte es wieder. Bei einbrechender Nacht kehrte der Hirsch dann in seine Berge zurück.

Die französische Hauptstadt will den Großstädten der Welt ein Vorbild werden und man berät jetzt einen Plan, der die gewaltige Summe von 480 Millionen Mark allein zur Verschönerung der Stadt und Verbesserung ihrer Einrichtungen vorsieht. Der Präfekt des Seinedepartements hat dem Stadtrat einen ausgearbeiteten Entwurf vorgelegt. Die verlangte Summe, die von dem Entschlusse des Parlaments abhängt, wird durch eine einfache Finanzoperation flüssig gemacht. Im Jahre 1910 und 1929 laufen die Stadtanleihen von 1868 und 1865 ab und wenn während der nächsten 37 Jahre die Stadt Paris fortfährt, die Abgaben zu erheben, die bisher zur Tilgung ihrer Schuld dienten, so wird sie alsdann über eine Summe von 489 Millionen Mark verfügen. Der Plan des Präfekten sieht 40 Millionen zur Bekämpfung der Tuberkulose vor und weitere 20 Millionen werden indirekt demselben Zwecke dienen, denn neue Plätze und neue öffentliche Parks sollen geschaffen werden. Der größte Teil der Summe, 320 Millionen, sind für die Anlage neuer Straßen und die Verlängerung anderer noch nicht vollendeter vorgesehen, die das Herz der Stadt mit den neuen Vororten, deren 14 geplant sind, verbinden. Insbesondere wird beabsichtigt, die Markthallen, das Carnavalet-Museum und den Père-Lachaise-Kirchhof, die jetzt von Häusern umgeben sind, freizulegen und sie mit weiten Plätzen zu umrahmen.

Die franz. Mutterschaftsversicherung. Die Mutterschaftsversicherung in Frankreich ist ein Privatunternehmen und wurde im Jahre 1901 gegründet. Der jährliche Beitrag ist 3 Frcs. Mitglied kann jede Arbeiterin über 16 Jahre werden. Die Versicherte erhält während eines Monats nach der Entbindung 12 Frcs. pro Woche, dazu eine Stillprämie von 10 Frcs., unentgeltliche Wochenpflege und freie ärztliche Behandlung. Sie muß aber 9 Monate vor der Entbindung Mitglied geworden sein. Beginnt die Versicherung während der Schwangerschaft, so ist die Betreffende durch einmalige Bezahlung von 3 Frcs. zu einer einmaligen Unterstützung von 15 Frcs. und der Stillprämie, Wochenpflege und ärztlicher Behandlung berechtigt. Die Versicherung hat 13063 Mitglieder, in Paris allein bestehen 50 Abteilungen. Die große Kindersterblichkeit in Frankreich ist durch diese Versicherung von 25 auf 5 Prozent vermindert worden.

Das neuentdeckte Goldfeld in Kalifornien, auf dem die jüngste Stadt der Vereinigten Staaten, Rawhide, emporgeschossen ist, erweist sich als ganz fabelhaft reich. Jeder Zoll Landes ist auf einer Fläche von zehn Geviertmeilen eingemutet, und die zehn Wochen alte Stadt zählt bereits eine Bevölkerung von 3500 Seelen. An 300 Schächte wurden bereits abgeteuft, und täglich findet man neue, goldführende Adern, die jene von Klondyke übertreffen. Die Stadt zieht sich an den unteren Abhängen zweier Berge hin, die eine Schlucht bilden. Sie dehnt sich schon über 2 Kilometer aus, und während der letzten fünf Wochen sind gegen 400 Blockhäuser errichtet worden. Der größte Teil der Bevölkerung lebt aber noch unter Zelten. Der Taglohn der Zimmerleute beträgt für den achtstündigen Arbeitstag 32 Schilling. Die Bergleute verdienen 20 bis 22 Schilling. Das Leben ist dabei weit billiger als in San Francisco. Die Verproviantierung der Stadt läßt nichts zu wünschen übrig, Wasser muß aber mittels Karren aus einer Entfernung von 9 Kilometer zugeführt werden, doch werden bereits Pläne entworfen, um eine Wasserleitung herzustellen. Die ganze Bevölkerung, alle Bergleute, Handwerker, bis zu den Taglöhnern herunter, haben Anteilscheine an den Goldbergwerken. Die Verwaltung des ganzen Lagers liegt in den Händen der Gewerkschaft der Bergleute (Miners Union).

Ueber den Tabakgenuß der Schulkinder in Holland hat der Vorstand der Abteilung Amsterdam des Niederländischen Lehrerbundes eine Umfrage veranstaltet, auf die er nach der D. Wochenzeitung von etwa 1200 Lehrern und Lehrerinnen nachstehende Antworten erhalten hat: Von den 24789 Knaben, welche befragt wurden, rauchten 35 Prozent dann und wann, 17 Prozent regelmäßig und 2 Prozent kauten regelmäßig. Von den 5689 Knaben im Alter von 6—7 Jahren rauchten 1162 manchmal (21 Proz.) und regelmäßig 415 (7 Proz.); es kauten regelmäßig beinahe 2 Proz. Das größte Kontingent der rauchenden und kauenden Kinder stellen die Armenschulen. Das Urteil der Lehrer und Lehrerinnen über den Einfluß des Rauchens auf die Kinder lautet übereinstimmend dahin: „Die rauchenden Knaben sind stumpfsinnig und unaufmerksam, sie sind die schlechtesten Schüler der Klasse, sie schreiben schlecht und mit zitternder Hand."

Eine Kußstatistik. Wozu der Spleen die Leute nicht verführen kann! Wenn vom Spleen die Rede ist, handelt es sich natürlich um einen Engländer, und ein Sohn Albions ist es auch, der seine Zeit — er schien viel übrig zu haben! — dazu verwendet hat, die — Küsse zu zählen, die er in seiner 20jährigen Ehe seiner Frau gegeben hat. Im ersten Jahr hat er mit seiner Ehehälfte 36760 Küsse ausgetauscht, also etwa 100 am Tage, im zweiten Jahr sank die Zahl auf die Hälfte, und im dritten Jahr blieben es nur noch 10. Vom fünften Jahr an sank die Zahl bis auf 2 täglich und von da an nahm sie immer weiter ab. Augenblicklich beträgt sie etwas weniger als 2, und wenn das so weiter geht, wird dieser Engländer seine Frau künftig noch jeden 29. Februar küssen.

[Aus der Schule.] Ein Lehrer berichtet folgendes heitere Erlebnis aus seiner Schule: Die Schüler lesen das Stück: „Prinz Christoph und das Lamm". Der Lehrer fragt: „Was ist das, ein Lamm?" — Treuherzig antwortet eine neunjährige Schülerin: „Ein Wirtshaus!"

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Venedig, 29. März. Der Kaiser hielt heute vormittag an Bord der Hohenzollern Gottesdienst ab, hörte die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts, sowie des Geh. Regierungsrats v. Berg vom Zivilkabinett. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen vormittags eine längere Gondelfahrt durch die Stadt. Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise machten einen Spaziergang. Das Wetter ist kühl bei starkem Regen. Die Weiterfahrt nach Syrakus erfolgt voraussichtlich morgen nachmittag 2 Uhr. Gestern abend hörten die Majestäten eine Serenade von Volkssängern an, welche auf Gondeln vor der Hohenzollern erschienen waren.

Wien, 29. März. Fürst von Bülow stattete heute mittag Besuche beim Ministerpräsidenten Frhrn. v. Aehrental und bei anderen offiziellen Persönlichkeiten ab und nahm um 1 Uhr an einem intimen Diner beim deutschen Botschafter teil.

Petersburg, 29. März. Eine Kapitalistengruppe unternimmt hier den Bau eines Airomobils nach dem System des Erfinders der kolbenlosen Presse. W. Tatarinow-Leber, der ein neues Prinzip des Schwebens der Flugmaschine entdeckte. Der Bau des Airomobils, das von bedeutender Tragfähigkeit und Geschwindigkeit sein soll, hat bereits begonnen.

Frankfurt a. M., 29. März. Eine von auswärts sehr zahlreich besuchte Versammlung unter Vorsitz des Stadtrats und Vorsitzenden des Handelsvertragsvereins H. Flinsch beschloß heute, zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich die Bildung eines deutsch-französischen wirtschaftlichen Vereins im Anschluß an das kürzlich gegründete Comité franco-allemand. Als Sitz des Vereins wurde Berlin bestimmt.

„Es wird nicht schlimm werden, obgleich so 'was auch auf andere Weise gefährlich sein kann, Hilde ist nämlich verflixt hübsch."

Aufgeregtes Stimmengewirr empfing sie. In dem engen Raum waren sehr viele Menschen. Mütter, die an den Ballkleidern der Töchter noch herumzupften, junge Damen, die mit den Noten in der Hand ihre Liedchen noch einmal vor sich hinsummten. — Etwas abseits in einer Ecke saß Hilde Osten. Sie hatte ihr rothaariges Köpfchen in die Hand gestützt und schaute wie geistesabwesend in das Gewimmel.

„Hier bringe ich dir meinen Freund, Referendar Rehling, der so gut sein will, dich zu begleiten!"

Hilde fuhr in die Höhe und ihre dunklen Augen begegneten denen des Referendars, der sie bewundernd anschaute.

„Ich stellte Ihnen gern meine geringen Künste zur Verfügung, gnädiges Fräulein!"

Lebhaft sprang das Mädchen auf und reichte dem jungen Mann die Hand.

„Wie danke ich Ihnen! Ich bin ja zu froh, daß ich nun doch meine Sonate vortragen kann!"

„Ich glaubte, Sie wären Sängerin", sagte Rehling und schaute verwundert zu, wie sie mit ihren schlanken, weißen Händen die Geige aus dem Kasten nahm und einstimmte.

„Nein, singen kann ich nicht", sagte sie fröhlich. „Ich mache so ohnehin genug Musik. Ein Hausbewohner soll sich schon über mich beklagt haben."

Walther war ganz entrüstet über diese Unhöflichkeit. Da ertönte das Glockenzeichen. „Fräulein Osten, Ihre Nummer!"

Hilde drückte Walther schnell einige Noten in die Hand. „Kommen Sie!"

„Frühlingssonate von Beethoven", las er. „Du lieber Himmel, wenn ich mich da nur nicht blamiere!"

„Nur Mut, es wird schon gehn!" Hilde schien sehr vergnügt zu sein.

Sie fingen an. — Donnerwetter, das war ja das Stück, das ihn verfolgt hatte, das er Tag für Tag gehört hatte! Schon beim ersten Takt wurde es ihm klar. Auch die Art des Vortrags, der Strich; Es war kein Zweifel. So also sah der Musiker aus, über den er sich beschwert, über den er getobt, gewütet hatte. — — Da auch der Begleiter das Stück so gut kannte, war das Zusammenspiel sehr schön und fand reichen Beifall. Hilde trat an den Flügel.

„Ich danke Ihnen, es war mir eben wirklich wie im Frühling!"

„Sie sind der Frühling!" flüsterte er und küßte ihre Hand.

Er blieb den ganzen Abend an ihrer Seite und verfolgte eifersüchtig ihre schlanke Gestalt, wenn ein anderer sie ihm entführte. Sie tanzten viel zusammen.

„Ich darf sie doch nach Hause bringen?"

„Das klingt ja ordentlich gebieterisch. Wenn ich nun „nein" sage?"

„So komme ich doch mit. Sie werden mir doch erlauben, meine eigene Behausung aufzusuchen. Ich wohne in demselben Haus, wie Sie — im Zimmer unter Ihnen."

„O Gott, dann sind Sie der Herr, der sich über meine Musik beklagt hat?"

Da half kein Leugnen. Fröhlich plaudernd gingen sie zusammen nach Hause.

Am nächsten Morgen wachte Rehling später auf wie gewöhnlich. Er lauschte und lauschte, aber kein Laut von oben war vernehmbar. Er wollte arbeiten, es war ihm unmöglich. Immer wartete er auf die Klänge der Violine. Umsonst! Gewiß schlief Hilde heute lange nach dem Ball! — Auch am Nachmittag noch immer kein Geigenton. Wie ihn das peinigte! Arbeiten war auch jetzt ausgeschlossen. Er war ganz unruhig. Kurz entschlossen stieg er die Treppe in die Höhe. Er fragte nach Fräulein Osten. Das Mädchen führte ihn einen langen Gang hinunter vor ein Zimmer, aus dem eine Violine erklang. Er klopfte. Die Geigerin hörte es nicht, so trat er ein. Hilde brach mitten in einem Lauf ab.

„Stört Sie meine Musik auch jetzt noch?"

„Stören? Gesehnt habe ich mich nach den Tönen, es hat mir keine Ruhe gelassen, ich mußte kommen und sehen, wie es Ihnen geht. Es war so still oben. Ich konnte nicht arbeiten." Er war an den Tisch getreten und hatte, ehe es Hilde verhindern konnte, eine Photographie ergriffen, die offen dalag. „Mein Bild, Hilde?"

Sie hatte sich abgewendet und legte ihre Geige in den Kasten. Er trat zu ihr und schlang seine Arme um sie. „Mein Bild, Hilde", sagte er noch einmal.

Sie war wie mit Blut übergossen und versuchte sich zu befreien. Es half ihr nichts.

„Ich war heute morgen bei der Tante und habe Karl um das Bild gebeten."

Stürmisch drückte er sie an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen.

„Mein kleines Lieb! Du mußt aber wieder in das andere Zimmer ziehen, Hilde, damit ich dich spielen höre, sonst kann ich nicht arbeiten. Und es ist ja auch in deinem Interesse, daß ich bald mein Examen bestehe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Erlaß des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg, betreffend die Verrechnung der 4. Beitragsperiode in der Beitragsmarkenabrechnung des I. Vierteljahrs von 1908.

Da sich über die Verrechnung der letzten (4.) Beitragsperiode des I. Vierteljahrs 1908 (Verfalltag 28. März) Zweifel geregt haben, so sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die am 28. März zum Einzug fällige 4. Beitragsperiode des I. Vierteljahrs 1908 in die Abrechnung des I. Vierteljahrs aufzunehmen ist.

Hievon wird sämtlichen Einzugsstellen mit dem Bemerken Kenntnis gegeben, daß die gleichmäßige Rechnungsaufstellung schon aus statistischen Gründen nötig ist und daß unrichtig aufgestellte Abrechnungen zur Umarbeitung zurückgegeben werden müßten. Wo erhebliche Schwankungen in den Beitragseinnahmen gegenüber dem Stand vom abgelaufenen Vierteljahr zu beobachten wären, ist in der Spalte „Bemerkungen" zur Abschneidung von Rückfragen eine kurze Begründung zu geben. (Z. B.: „Erhöhte Beitragseinnahme gegenüber dem IV. Vierteljahr 1907 infolge frühzeitigen Wiederbeginns der Bautätigkeit" oder, wenn z. B. die Bautätigkeit 1907 lange gedauert und im I. Vierteljahr 1908 noch nicht eingesetzt hat, eine Erklärung im umgekehrten Sinn).

Die Hauptkassen werden ersucht, insbesondere auch ihre örtlichen Einzugsstellen beizeiten und gründlich zu belehren.

Stuttgart, den 29. Februar 1908.

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg.
Hilbert.

K. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. Maßregeln gegen die Zigeuner.

Das K. Ministerium des Innern hat unterm 22. Januar ds. Js. folgende Verfügung erlassen:

§ 1. Den Zigeunern und den nach Zigeunerart umherziehenden Personen ist das Zusammenreisen in Horden verboten.

Als Horde im Sinn dieser Verfügung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder die Vereinigung einzelstehender Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören. Dem Verbote in Abs. 1 zuwider zusammenreisende Horden sind zu trennen.

§ 2. Sämtliche Fahrzeuge, die von den in § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen mitgeführt werden, müssen an einer in die Augen fallenden Stelle die Angabe des Vor- und Zunamens, sowie des Geburtsorts und Geburtslandes des Besitzers in leicht erkennbarer und eine rasche Entfernung ausschließender Weise tragen.

Die Ortspolizeibehörden haben für geeignete und entsprechende häufige Bekanntmachung dieser Vorschriften in den Gemeinden Sorge zu tragen. Insbesondere wird empfohlen, die Vorschriften oder deren Inhalt durch haltbare Anschläge an den Eingängen der Ortschaften (an den Ortspfählen u. dergl.), soweit dies nach den örtlichen Verhältnissen in Betracht kommt, bekannt zu geben.

Bezüglich des weiteren Verfahrens wird auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. Januar 1905 (Min.-Amtsblatt S. 89) hingewiesen.

Den 26. März 1908.

Oberamtmann Hornung.

K. Oberamt Neuenbürg.

An die HH. Ortsvorsteher u. Verwaltungsaktuare.

Die Erledigung des Erlasses vom 24. Januar 1908, betr. **die Aufstellung und Vorlage der Voranschläge des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1908**, Enztäler Nr. 16, wird, soweit noch nicht erfolgt, in Erinnerung gebracht. Termin **25. April 1908.**

Den 28. März 1908.

Oberamtmann Hornung.

Holz-Versteigerung.

Großherzogl. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen aus dem Distrikt Mittelberg

Montag den 6. April 1908

vormittags 10 Uhr, im Straußwirtshause zu Moosbronn: 2 Eichen III. und V., 11 Buchen I. und II., 95 Nadelholzderbstangen I., 170 II., 110 buchene Wagnerstangen, 460 Ster buchenes, 31 Ster tannenes Scheitholz, 261 Ster buchenes, 41 Ster gemischtes Laub- und 41 Ster Nadelholzprügelholz, 3580 Stück buchene und gemischte Normalwellen.

Forstwart Kratz in Mittelberg (Post Völkersbach) gibt auf Verlangen nähere Auskunft

---

Neuenbürg.

1 2spänner-Leiterwagen
1 1spänner-Leiterwagen
1 neues Güllenfaß
1000 Liter haltend und
1 Futterschneidmaschine
verkaufen billig

Schmidt & Großkopf,
Branntweinbrennerei.

Neuenbürg.
Eine schöne, freundliche

Parterrewohnung

von 4 Zimmern, Waschküche und **Gartenanteil** beim Turnplatz, bis 1. Juli beziehbar, hat zu vermieten

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.
Eine von altersher bestehende

Bäckerei

in bester Lage der Stadt ist wegen Krankheitsumstände zu annehmbarem Preise zu verkaufen. **Scheuer mit Holzplatz und Garten** kann dazu erworben werden.

Angebote bittet man schriftlich niederzulegen in der **Expedition ds. Blattes.**

Motorrad

Fabrikat Gritzner, Durlach, 2¾ PS., in bestem Zustande, nur kurze Zeit gefahren, mit sämtlichem Zubehör ist preiswert zu verkaufen.

Angebote unter **Nr. 162** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Pforzheim.
Es werden unter günstigen Bedingungen gesucht

Gärtnerlehrlinge

bei freier Station.

Karl Kamm,
Kunst- und Handelsgärtner.

Neuenbürg.
Eine freundliche

2-Zimmer-Wohnung

mit oder ohne Glasabschluß, wird auf 1. Juli von alleinstehender Frau zu mieten gesucht.

Anträge mit Preisangabe erbittet

Korbmacher **Blaich.**

Neuenbürg.

Bei der am 26. März ds. Js. in Klein-Eislingen vorgenommenen amtlichen Ziehung der

Geldlotterie

zugunsten des **Kirchenbaues in Klein-Eislingen** haben folgende Lose gewonnen:

Nr. 27121, 62770, 94074 je *M.* **5.—**
Nr. 2507 *M.* **10.—**
Nr. 94089 *M.* **20.—**

C. Meeh.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat **April 1908** beginnt
der **Wochenmarkt** um **7½ Uhr** morgens,
der **Schweinemarkt** um **6 Uhr** morgens.

Den 28. März 1908. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines **Pfarrhauses** für die Gemeinde **Würzbach** sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben. Die Kosten der einzelnen Arbeiten betragen:

	a) Hochgebäude:	b) Einfriedigung:
1) Grabarbeit . . .	162 *M.* 50 *₰*	—
2) Maurer-, Betonier- u. Steinhauerarbeit	9395 „ —	1290 *M.*
3) Zimmerarbeit . .	5183 „ —	250 „
4) Flaschnerarbeit . .	680 „ —	—
5) Treppenarbeit . .	567 „ —	—
6) Gipserarbeit . . .	1060 „ —	—
7) Verschindelung . .	700 „ —	—
8) Schreinerarbeit . .	2670 „ —	—
9) Parkett- u. Pitschpine-Böden . . .	1760 „ —	—
10) Glaserarbeit . . .	1300 „ —	—
11) Schlosserarbeit . .	635 „ —	21 „
12) Schmiedarbeit . .	90 „ —	—
13) Anstricharbeit . .	770 „ —	56 „
14) Tapezierung . . .	480 „ —	—
15) Eisenlieferung . . .	240 „ —	—
16) Blitzableitung . .	250 „ —	—

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen beim **Schultheißenamt in Würzbach** zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis **Samstag den 4. April, nachmittags 2 Uhr** einzureichen sind. Der Zuschlag erfolgt sofort.

Calw, den 23. März 1908.

Für den Kirchengemeinderat: J. A.
Schultheiß **Girrbach.** Oberamtsbaumeister **Kohler.**

Bin zur Bezirkskrankenkasse Neuenbürg zugelassen.

Hermann Just, prakt. Zahntechniker
Pforzheim, Metzgerstraße 3 III.
Telephon 1687. **Drogerie Seldner.**

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Meeh.**

Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit

eine Kuh samt Kalb,

unter **zwei die Wahl**, oder eine 13 Wochen trächtige, alle drei noch jüngere und gewöhnt zum Fahren.

Joh. Georg Rück,
Schömberg (Bühlhof).

In jeder Gemeinde

des Oberamtsbezirks **Neuenbürg** suche ich mit den Verhältnissen vertraute Personen, welche mir gegen Bezahlung näher zu bezeichnende Adressen aufgeben. Gefl. Offerten unter **„Sancta Stern" in Stuttgart,** Wächterstr. 9, I. links.

Stempelfarbe

für

Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: **violet—giftfrei,** zu haben bei

C. Meeh.

Neuenbürg.
Eine schöne sommerliche **3 bis 4zimmrige**

Wohnung

mit **Balkon, Gärtchen u. Waschküche** hat bis 1. Juli zu vermieten

Lutz, Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.

Dienstmädchen gesucht,

das auch kochen kann, per sofort in kleiner Familie (3 Personen) in **Pforzheim.**

Sich wenden an **Kurhaus Waldeck,** hier.

Gräfenhausen.
Gut eingebrachtes

Acker- u. Wiesenheu sowie Stroh

hat zu verkaufen

J. Buck Wtw.

Nur noch 11 Leopoldstrasse 11 befindet sich die **Eisenhandlung H. Külsheimer Nachf. in Pforzheim.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw